

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 61-62 (1987-1988)

Heft: 1: Sagen aus dem Fricktal

Artikel: Sagen aus dem Fricktal

Autor: Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Zuzgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heidenhäuslein nennt man eine Zelge im Gelände des Fricktaler Dorfes Zuzgen. Die Erdmännchen, die hier wohnten, pflegten den Bauern, die über Nacht den Pflug auf dem Felde stehen liessen, einen Kuchen samt einem Messer drauf zu legen. Den Kuchen konnte man essen, das Messer musste man liegen lassen. Nach einem solchen Frühstück ging das Tagewerk doppelt gut von statten, und der Segen ruhte sichtbarlich auf dem Acker. Als der Bauer Kaister sich den unglücklichen Spass machte und das Messer nicht mehr zurückgab, blieben die Erdmännchen aus, und die schöne Zeit der Kuchen war dahin.

Man hat seit einem Jahrzehnt auf dieser Zelge zu verschiedenen Malen Heidengräber ausgepflügt. Die vorgefundene Gerippe waren gross, von gutem Zahnbau, mit kriegerischen Ehren bestattet, denn ein jeder hatte dreierlei Schwerter zur Seite liegen, und am Ellenbogen des einen fand sich ein sogenannter Nabel, eine eiserne schalenförmige Einfassung, die als Schildbuckel diente. Zweierlei Lanzenspitzen aus Bronze und aus Eisen, Schnallen von verfaultem Riemenwerk und ein an beiden Enden zugespitzter Nagel von sechs Zoll Länge, in der Mitte mit einer Messingzwinge versehen, lagen dabei.

289 DAS FLURKREUZ BEI DER ZUZGER MÜHLE

Siehe Nr. 330 (Wegenstetten), dazu die Anmerkungen zu Nr. 330.

290 DER CHINDLIGRABEN

Noch im vorigen Jahrhundert erzählten die Eltern ihren Kindern auf die Frage, woher die kleinen Kindlein kämen: «In einer Felsenschlucht in der Waldung Ploweil, die zum Dorfe Zuzgen gehört, ist der Chindligraben; hier ist eine mit einem Decksteine verschlossene Höhle, aus der man die neuen Erdenbürger herausnimmt.»

291 GOLDBRÜNNELI

Das Goldbrünneli steht an der Grenze zwischen Hellikon und Zuzgen. Es soll seinen Namen einer recht aufregenden Entdeckung verdanken: Bei einem Ochsen, der oft in diesem Brunnen getrunken hatte und in der Folge geschlachtet werden musste, hätten sich Goldkörner im Magen gefunden. Der Volksglaube hält immer noch daran fest, der Berg, von dem das Wasser des Brünneleins stammt, sei goldhaltig. Im Jahre 1850 wurde ein Grabungsversuch unternommen — allein, die erhoffte Entdeckung blieb aus.

Der Hungerbrunnen spendet gewöhnlich kein Wasser. Wenn er aber hervortritt, so erwartet das Volk Teuerung und Hungersnot. Der Wasseraustritt geschieht nur in nassen Sommern und bei Überschwemmungen. Deshalb liess sich früher bei seinem Austritt auf teure Zeiten schliessen.

„Der Hungerbrunnen ist ein Quellstein, der in einer kleinen Grube im Wald steht. Er ist aus einem einzigen Block von grauem Granit geschnitten. Auf dem Stein sind zwei Wölfe dargestellt, die sich gegenüberstehen. Ein Wolf hat einen Menschenkopf und einen Schweinekörper, der andere einen Schweinekopf und einen Menschenkörper. Beide haben menschliche Arme und Hände. Der Menschkopf des linken Wölfs ist mit einem Kreuz verziert. Der Menschkopf des rechten Wölfs ist mit einem Kreis verziert. Die vier Beine der Wölfe sind als menschliche Beine dargestellt. Der Stein ist in der Mitte leicht eingedellt, so dass Wasser darin gesammelt werden kann. Das Wasser fließt aus einer Öffnung in der Mitte des Steins.“

Anmerkungen

288 E: August Frisch, Lehrer, Zuzgen (vor 1862), S: E. L. Rochholz, Naturmythen 127 f.

Erdmännchen: vgl. Nr. 293 (Hellikon) und Nr. 307 (Wegenstetten).

Heidengräber: In Zuzgen sind zwei frühmittelalterliche Fundorte bezeugt. In der Flur Heidehüsli fand man einen eisernen Reitersporn d. 7. Jh. (Streufund), in Niederhofen ein Grab, das Eisenfragmente und ein Halsband aus Glasperlen enthielt. Die Funde befinden sich im Fricktaler Museum, Rheinfelden. Siehe W. Drack, Schlussbericht über die Bearbeitung der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Fricktälerischen Heimatmuseums, Rheinfelden, in: «Vom Jura zum Schwarzwald» 21. Jg. 1946. Über die weiteren Funde, die Frisch erwähnt, ist nichts Näheres bekannt.

289 FS 113. E: wie 306 a). Das Kreuz besteht heute noch.

290 S: E. L. Rochholz, Steinkultus 14.

Plowei, Ploweil, Wald südöstl. des Dornhofes; dort ist der Kindligraben.

291 E: Schüler der Bezirksschule Möhlin aus Zuzgen, S: Heini Kunz, a. a. O. (1972). Vgl. Nr. 303 (Hellikon).

292 E: Schüler der Bezirksschule Möhlin aus Zuzgen, S: Heini Kunz, a. a. O. (1972).